



Hyperthermie

Mit Wärme heilen

**„Gib mir die Macht, Fieber zu erzeugen, und ich heile jede Krankheit!“
Schon im Altertum wusste man um die heilende Kraft des Fiebers, wie
dieser Satz des griechischen Arztes Parmenides beweist.**

Bei Fieber passiert im Hypothalamus, der Regelzentrale im Gehirn, genau das, was geschieht, wenn Sie zu Hause die zentrale Steuerung der Heizung um einige Grad höher drehen: Bei Fieber wird der Sollwert im Körper verstellt. Dadurch unterscheidet es sich von der Hyperthermie, bei der die Wärme von außen zugeführt wird und der Sollwert gleich bleibt. Fieber wird durch so genannte Pyrogene ausgelöst, die eine ganze Kaskade von Reaktionen ablaufen lassen. Es hat nicht nur die Aufgabe, den Patienten „lahm“ zu legen, damit er regenerieren kann. Durch die erhöhte Temperatur laufen auch biochemische Vorgänge im Körper schneller ab, die Abwehrvorgänge im Körper werden unterstützt.

Anders bei der Hyperthermie. Dort wirkt die künstliche Erwärmung des Körpers weniger auf die Immunabwehr, sondern direkt auf die Tumorzellen. Diese haben einen veränderten Stoffwechsel, der sie temperaturempfindlich macht. Tumorzellen werden durch die Hitze geschädigt, normale Körperzellen nicht. Heute gehört die Hyperthermie zu den wenigen Verfahren, die sowohl von der Biologischen als auch von der so genannten Schulmedizin angewandt werden.

In der Biologischen Therapie setzen die Ärzte vor allem auf die direkte zytotoxische Wirkung der Erwärmung. Dabei wird das Tumorgewebe auf bis zu 42 Grad erwärmt, bei Temperaturen über 43 Grad sterben die Krebszellen ab. Wiederholt man diese Prozedur mehrfach oder lässt sie längere Zeit andauern, bilden die Zellen so genannte Hitzeschockproteine (HSP) oder Stressproteine. Sie sind ein weiterer Schlüssel in der biologischen Anwendung der Hyperthermie: Krebs entsteht unter anderem, weil das Immunsystem die Krebszellen nicht erkennt und daher nicht gegen sie vorgeht. Die Hitzebehandlung hilft dem Immunsystem auf die Sprünge: Zellen, die diese Eiweiße bilden, können vom Immunsystem als geschädigte Zellen erkannt und unschädlich gemacht werden.

In der so genannten Schulmedizin wird die Hyperthermie ausschließlich in Verbindung mit Chemo- oder Strahlentherapie angewandt. Die Behandlung wird an einzelnen Zentren an Kliniken und nur im Rahmen von Studien durchgeführt. Das Forschungsinteresse ist groß, da Zytostatika oder auch Strahlen in Verbindung mit Hyperthermie niedriger dosiert werden können und besser wirken.

Hier nutzt man vor allem die indirekte Wirkung der Hitze: Durch die Erwärmung weiten sich die Blutgefäße. Der Tumor wird besser durchblutet, dadurch erreichen Zytostatika die Tumorzellen besser. Auf diese Weise kann die Konzentration der Chemotherapie auch in großen, schlecht durchbluteten Tumoren erhöht werden. Resistenzen werden herabgesetzt. Die erhöhte Durchblutung verbessert außerdem die Sauerstoffversorgung im Tumor. Dies verstärkt – genauso wie die Hitzeschädigung der Zellen selbst – die Wirkung einer Strahlentherapie.

(Fortsetzung: nächste Seite)



KURZ&BÜNDIG

Formen der Hyperthermie

Ganzkörperhyperthermie (GHT)

Der ganze Körper wird erwärmt und Kerntemperaturen von 41,5 bis 42 Grad erreicht. Das Verfahren wird angewandt, wenn sich bereits an mehreren Stellen Metastasen gebildet haben.

Regionale Tiefen-Hyperthermie (RHT)

Es wird nur der Bereich des Tumors erwärmt. Die Methode wird bei lokal begrenzten Tumoren eingesetzt.

Perfusions-Hyperthermie (IPHT)

Das Verfahren wurde entwickelt, um Metastasen im Bauchraum oder der Blase zu behandeln. Dazu wird der Unterleib mit einer 43 Grad heißen Flüssigkeit durchspült, die Zytostatika enthält. Dadurch werden Metastasen im Bauchraum erfasst.

Oberflächen-Hyperthermie (OHT)

Hier wird mit Infra-Rot-Strahlern gearbeitet. Damit können Tumore behandelt werden, die in der Haut oder dicht darunter liegen (Lymphknoten, Hautmetastasen).

Thermoablative Verfahren

Metastasen-Verschmorung

Diese Methode ist eine besondere Form der Hyperthermie. Zum Einsatz kommen Laser oder hochfrequente Ströme. Das Tumorgewebe wird auf bis zu 100 Grad erhitzt und verschmort.

Anwendungsgebiete

GHT – Tumorleiden mit Metastasen im gesamten Körper. Lokal begrenzte Rückfälle, Immunstärkung.

RHT – lokal begrenzte Tumore. Gute Ergebnisse bei Sarkomen, Tumoren am Enddarm, regional metastasiertem Gebärmutter- oder Eierstockkrebs, Melanom, Leberkrebs bzw. -metastasen. Sie wird auch bei Brustkrebsmetastasen, Tumoren im Rachen und Hals, Blasenkrebs, Bauchspeicheldrüsenkrebs, Lungenkrebs, Gehirntumoren und Knochenmetastasen eingesetzt.

Die meisten Verfahren nutzen elektromagnetische Wellen oder Ultraschall. Mit beiden können die Therapeuten die Erwärmung gut steuern. Ultraschall hat den Nachteil, dass er die Knochen nur schlecht durchdringt, d.h. Tumore, die wie im Becken von Knochen umgeben sind, können schlecht erreicht werden. Bei den meisten Systemen werden unter örtlicher Betäubung oder Narkose Temperatursonden in den Tumor eingeführt, um die Erwärmung zu überwachen.

Gute Ergebnisse mit einer besonderen Form der Hyperthermie gibt es bei Patientinnen mit Eierstockkrebs, der gegenüber Chemotherapie resistent ist und bereits gestreut hat. An der BioMed Klinik in Bad Bergzabern behandelte Dr. Dr. E.-D. Hager 36 Frauen zwischen 18 und 75 Jahren mit einer örtlichen Form der intraperitonealen hyperthermischen Perfusions-Chemotherapie, kurz IPHT. Diese besondere Form der Chemotherapie wird lokal angewandt und ist mit weniger Nebenwirkungen verbunden. Die Behandlung verlängerte die Überlebenszeit und die Lebensqualität der behandelten Frauen. Einige Patientinnen sprachen selbst beim 25-sten Zyklus noch auf die Behandlung an. Bei diesem Verfahren wird der Bauchraum mit heißer Flüssigkeit durchspült, die Zytostatika enthält. Die Ergebnisse wurden in einer Studie (Int J Gynecol Cancer 2001, 11 (Suppl1), 57-63) veröffentlicht.

Ebenfalls in Bad Bergzabern wurden von Dr. Dr. Hager sogar Patienten mit fortgeschrittenen Hirntumoren (9 Patienten mit Astrozytom Grad III, 27 Patienten mit Glioblastoma multiforma Grad IV) mit „Low-radiofrequenz-deep-hyperthermia“, einer Form der regionalen Hyperthermie behandelt. Parallel dazu erhielten die Patienten Boswellia-Säure-Kapseln (siehe IMPULSE Nr. 84). Von allen Patienten wurde die Behandlung gut vertragen. Selbst Patienten mit Tumoren in weit fortgeschrittenen Stadien konnten behandelt werden. Teilweise bildeten sich die Tumore zurück oder das Wachstum verlangsamte sich. Die Patienten lebten länger als nach der Prognose für ihre Erkrankung anzunehmen war. Ihre Lebensqualität verbesserte sich.

Ein weiteres besonderes Verfahren wurde für die Behandlung von Lebermetastasen entwickelt. Es kann auch bei Tumoren angewendet werden, die nicht zu operieren sind. Dabei werden die Tochtergeschwüre bei extrem hohen Temperaturen „verköcht“ oder „verschmort“. Die Reste der verschmorten Zellen werden vom Körper abgebaut. Für dieses Verfahren werden Sonden direkt in die betroffenen Regionen in der Leber eingeführt und dieses Gewebe auf 60 bis 100 Grad erhitzt. Die Behandlung kann unter lokaler Betäubung durchgeführt werden und belastet den Körper nicht. Daher können auch ältere oder geschwächte Patienten gut behandelt werden. Die Ergebnisse sind vielversprechend: Gegenüber der Chemotherapie sind die so behandelten Patienten doppelt so lange tumorfrei. Einige Patienten sind schon seit fünf Jahren ohne Rückfall.

Die Gesetzlichen und Privaten Krankenkassen müssen die Kosten für eine Hyperthermie nicht übernehmen. Patienten sollten das in ihrem speziellen Fall klären, bevor sie mit der Behandlung beginnen. Ein Therapieinfo zur Hyperthermie (auch mit Richtwerten zu den Kosten) gibt es bei der Geschäftsstelle der GfBK, Adresse s. S. 5.

Ganz gezielt erwärmen



Intelligente Nanotechnologie

Die Überwachung und Kontrolle der Temperatur im Gewebe ist das schwierigste Kapitel der Hyperthermie. Eine der vielversprechendsten Lösungen kommt aus der Nanotechnologie.

Dazu werden magnetische Nanopartikel direkt in den Tumor gespritzt. Sie reichern sich nur in Tumorzellen, nicht in normalen Körperzellen an. Der Tumor kann dadurch von außen gezielt „angesteuert“ und erwärmt werden. Diese Behandlung lässt sich mehrmals wiederholen. März 2003 startete dazu die weltweit erste Phase-I-Studie am Bundeswehrkrankenhaus Berlin. Behandelt wurden Patienten, die an einer sehr aggressiven Form von Hirntumoren erkrankt waren. (Glioblastoma multiforme, GBM). Dabei wurden im Tumor Temperaturen von bis zu 50 Grad erreicht und von den Patienten gut vertragen. Bei etwa der Hälfte der Patienten fanden sich Anzeichen, dass das Verfahren wirkte. Ergebnisse von Studien mit anderen Tumorarten sind ebenfalls erfolgversprechend. Nähere Info: www.magforce.de

KURZ&BÜNDIG



© Dr. Willmar Schwabe Arzneimittel

Vorbeugende Wirkung von Johanniskraut entdeckt

Johanniskraut kann möglicherweise Krebsformen verhindern, die durch Umweltchemikalien wie Benzpyren ausgelöst werden. Das haben Forscher am Institut für Klinische Pharmakologie der Charité herausgefunden (Cancer Research, D. Schwarz et al. 63, 2003, 8062–8068).

Benzpyren ist weit verbreitet. Es entsteht beim Rauchen, in verkohltem Fleisch, in Autoabgasen und bei Bränden. Wie viele andere chemische Stoffe, die Krebs auslösen, wirkt es beim Menschen erst dann krebsauslösend, wenn der letzte Schritt seines Stoffwechsels abgelaufen ist. Die Berliner Forscher fanden heraus, dass Wirkstoffe aus dem Johanniskraut diesen letzten Stoffwechselschritt hemmen. „Die Hemmung dieses Enzyms könnte ein Schlüssel in der Krebsvorsorge sein“, so Professor Ivar Roots, Leiter des Instituts.

Alle Gelegenheit glücklich zu werden, hilft nicht, wenn der Verstand fehlt, um sie zu nützen

(J. P. Hebel)

Entwarnung für Soja und Co.

Keine erhöhte Brustkrebsgefahr durch Pflanzenöstrogen!

Extrakte aus Soja und andere pflanzliche Östrogene helfen vielen Frauen, auf natürliche Weise durch die Wechseljahre zu kommen. Nachdem wissenschaftliche Studien die Wirksamkeit der künstlichen Hormone in der Menopause in Frage gestellt haben, sind sie für viele Frauen sogar die einzige Alternative. Um so mehr erschreckt es zu lesen: pflanzliche Östrogene könnten Brustkrebs fördern, deshalb sei bei der Einnahme Vorsicht geboten.

Holländische Wissenschaftler haben in diesem Punkt nun nach den Ergebnissen einer groß angelegten Studie an 15 555 Frauen zwischen 49 und 70 Jahren Entwarnung gegeben (Keinan-Boker, van Der Schouw, Grobbee, Peeters, Dietary phytoestrogens and breast cancer risk, Am J Clin Nutr 2004, 79, 792-8). Ihr Fazit: Die Einnahme von Nahrungsergänzungsmitteln mit Phytoöstrogenen erhöht das Brustkrebsrisiko nicht.

Hinter den Schreckensmeldungen, die in verschiedenen Medien für Schlagzeilen sorgten, stehen wie so oft einzelne Ergebnisse aus einigen wenigen Tierversuchen. Bei genetisch manipulierten Mäusen, die völlig östrogenfrei waren, hatte man festgestellt, dass eine bestimmte Brustkrebszelllinie vermehrt wuchs, wenn den Zellen Genistein, ein Östrogen aus Soja, zugeführt wurde. Diese Tests sagen nichts über die Wirkung im Menschen, da die Verhältnisse im menschlichen Körper völlig anders sind. Phyto-Östrogene sind SERMS, Substanzen, die sowohl östrogene als auch antiöstrogene Eigenschaften besitzen. Wie sie wirken, hängt von der Umgebung ab, in der sie sich befinden. In einer künstlich östrogenfreien Umgebung wie bei den Mäusen, kann es durchaus sein, dass die östrogene Wirkung dominiert. So ein Milieu gibt es aber nur im Versuch. Im Körper einer Frau lassen sich selbst nach der Menopause immer noch kleine Mengen Östrogene im Blut nachweisen, die die antiöstrogene Wirkung der Phyto-Östrogene fördern. Diese Wirkung ist es, auf die der Schutz vor Krebs zurückgeführt werden kann.

Magen und Darm entlasten



Ernährung während Chemo- oder Strahlentherapie

Mit einer Ernährung, die Magen und Darm entlastet, vertragen die meisten Patienten diese Therapien besser. Bewährt haben sich gegartes oder gedünstetes Gemüse, Produkte aus fein gemahlenem Vollkornmehl (Dinkel oder Hafer), milchsauer vergorene, verdünnte Säfte, Bio-Soja-Produkte, Bio-Geflügel, Tiefseefisch, Bio-Öle, gekochte Kartoffeln, bittere Kräutertees, stilles Mineralwasser, Honig, Ahornsirup, Birnen- oder Agavendicksaft.

Einige Patienten bekommen während oder nach einer Chemo- oder Strahlentherapie Blähungen, Hautjucken, einen beschleunigten Puls, sind müde oder haben Stimmungsschwankungen. Das können Anzeichen einer „versteckten“ Kuhmilch- oder Weizenallergie sein. Ob das so ist, kann man leicht ausprobieren, indem man diese Produkte weglässt. Wenn sich dann die Symptome bessern, ist das ein deutlicher Hinweis auf eine solche Unverträglichkeit.

Zwei Zwischenmahlzeiten zwischen den Hauptmahlzeiten entlasten den Stoffwechsel und versorgen mit den notwendigen Nährstoffen und Kalorien. Patienten, die keinen Appetit haben, sich vor dem Essen ekeln oder unter Übelkeit leiden, helfen Bitterstoffe, die sie vor dem Essen einnehmen (Amara-Tropfen von Weleda oder Enzian-Magentonikum von Wala). Schwer verdauliche Lebensmittel oder solche, die Magen und Darm reizen können, sollten Patienten während der Therapie meiden. Solche Nahrungsmittel sind: Rohkost, grobe Vollkornprodukte, gebratene oder frittierte Speisen, Hülsenfrüchte, Kohl, Geräuchertes, Gepökeltes, Hartkäse, Produkte von Masttieren, Fast-food, Fertigprodukte, Weißmehl, weißer Zucker, Kaffee, saure Teesorten (Malve, Hagebutte) oder saure Säfte (Orangensaft), Mineralwasser mit viel Kohlensäure.

Individuellere Fragen zur Ernährung während Chemo- oder Strahlentherapie beantwortet der Ärztliche Beratungsdienst der GfBK.

KURZ&BÜNDIG

GfBK warnt vor Mammografie-Screening

Der Oktober war Brustkrebsmonat. An vielen Stellen wurden Frauen dazu aufgefordert, zur Mammografie zu gehen. Die Mammografie wird häufig als „Vorsorgeuntersuchung“ bezeichnet. Das ist irreführend und täuscht falsche Tatsachen vor. Durch die Mammografie können Tumore in der Brust früher erkannt, aber nicht verhindert werden. Die Hamburger Professorin und Mammografie-Kritikerin Ingrid Mühlhauser weist darauf hin, dass sich durch eine frühe Diagnose möglicherweise nur die Lebensspanne verlängert, in der die betroffene Frau weiß, sie hat Krebs. Außerdem kritisiert sie, dass durch die Mammografie auch Tumore aufgespürt und behandelt werden, die sich möglicherweise nie bemerkbar gemacht hätten.

Das kleine Glück ist wie ein Staubkorn aus Gold. Es ist an jeder Ecke zu finden, in jedem Augenblick. Erkennt, gesammelt und zusammengebacken gibt das auch einen fetten Klumpen.

Fatalerweise träumen die meisten Menschen stets vom großen Glück, unfähig das kleine Glück wahrzunehmen. Das „große Glück“ war, ist und bleibt eine Illusion.

(Anonym)

Tierisch gut

Tiere helfen heilen



Hunde oder Katzen sind nicht nur die Lieblinge vieler Menschen, ihre positive Wirkung auf Psyche und Immunsystem ist auch Grundlage einer eigenen Therapierichtung, der „tiergestützten Therapie“.

Kaum jemand denkt an Therapie, wenn er einen Hund oder eine Katze streichelt oder mit einem Tier spielt. Der Kontakt zu Haustieren erfüllt urmen-schliche Bedürfnisse nach Körperkontakt, Nähe, Wärme und gemeinsam Spaß haben, die für viele Menschen zum knappen Luxusgut geworden sind.

Die Effekte durch die vier-beinigen Helfer sind so interessant, dass wissen-schaftliche Studien sich damit beschäftigen. Die vermelden nur Positives und lassen sich kurz in einem Satz zusammen fassen: Katzen- und Hundebesitzer haben weniger gesund-heitliche Probleme. Australien stellte man fest, dass Menschen, die sich ein Tier angeschafft haben, weniger Medikamente gegen Herzkrankheiten, Bluthoch-druck oder zu hohe Choles-terinwerte einnehmen und seltener zum Arzt gehen. Tierbesitzer nehmen auch

weniger Schmerzmittel. Beim Streicheln produziert das Gehirn kör-per-eigene Schmerzmittel. Hund und Katze wirkten sogar bei vielbeschäftigten Börsenmaklern als Stressbremse. Tierhalter bekommen seltener einen Herzinfarkt, wenn sie doch einen Infarkt bekom-men, erholen sie sich schneller.

Auch auf die psychische Verfassung wirken Tiere: Hundebesitzer fühlen sich sicherer, bewegen sich mehr und haben mehr Kontakt zu anderen Menschen, das Selbstwertgefühl steigt. Bei Hunde- und Katzenbesitzern steigt das Verantwortungsgefühl. Haustiere unterstützen auch Menschen, die kranke Angehörige pflegen. Auch Pferde sind aus der tiergestützten Therapie nicht mehr weg zu denken. Menschen, die sich nicht oder nur schwer bewegen können, blühen sichtbar auf, wenn sie Hippotherapie bekommen. Das ist eine Art Krankengymnastik auf dem Pferd. Selbst schwer-kranken Patienten erleben die Therapie nicht als „Strafe“, die sie wegen ihrer Krankheit tun müssen, sondern als ein schönes Hobby. Und der Sitz hoch auf dem Pferderücken mit einem PS Kraft unter sich stärkt das Gefühl, das eigene Leben beeinflussen zu können.

Weitere Informationen unter der Internetadresse: www.tiergestuetzte-therapie.de

Service und Informationen

Information und Beratung



Zentrale Beratungsstelle Heidelberg

Info-Telefon: 06221/138020
Mo.–Fr. 9.00–15.00 Uhr
Postfach 10 25 49
69015 Heidelberg
Fax: 06221/1380220
information@biokrebs.de
www.biokrebs.de

Regionale Beratungsstellen (nicht täglich besetzt)

Dresden: Schlesischer Platz 2
Tel. 0351/8026093

Thüringen: Thomas-Müntzer-Str. 2
Tel. 03672/347000

Chemnitz: Ringstr. 3
Tel./Fax 03722/98318

Berlin: Münstersche Str. 7 A
Tel. 030/3425041

Hamburg: Werfelring 40
Tel. 040/6404627

Bremen: Theresenstr. 8–12
Tel. 0421/3468370

Nordrhein: Von-Galen-Str. 105
Tel. 02166/265103

Osnabrück: Am Krähenhügel 7
Tel. 0541/22425

Wiesbaden: Luisenstr. 18
Tel. 0611/376198

Stuttgart: Nellinger Str. 53
Tel. 0711/3101903

München: Pestalozzistr. 40
Tel. 089/268690

Die Gesellschaft für Biologische Krebsabwehr ist ein gemeinnütziger eingetragener Verein zur Förderung ganzheitlicher Therapien.

Präsident: Prof. Dr. K. F. Klippel
Ärztlicher Direktor: Dr. G. Irmey

Zuwendungen an die Gesellschaft für Biologische Krebsabwehr sind gemäß § 10b Abs 1 EStG oder nach § 9 Nr 3a KStG steuerlich abzugsfähig.

Spendenkonto:
H + G Bank
BLZ 672 901 00
Konto-Nr.: 65 1477 18

Impulse von Mensch zu Mensch – Immerwährender Taschenbuch- kalender von Dr. Ebo Rau und Dr. György Irmey



Im Zusammenhang mit der Krebserkrankung werden viele negative Signale ausgesandt. Mit diesem Kalendarium möchten wir Ihnen bewusst positive Anregungen vermitteln. Hier kommen vor allem Betroffene zu Wort und teilen ihre Erfahrungen mit ihrer Krebserkrankung mit. Denn im Alltag – alltäglich – bekommt jeder Mensch regelmäßig wie der Puls „Impulse“, die für ihn positiv oder negativ, helfend oder störend, heilend oder krankmachend sind. Und in besonders schwierigen Lebenssituationen brauchen wir ganz dringend gute „Impulse von Mensch zu Mensch,

von Betroffenen zu Betroffenen, von Seele zu Seele“ – Impulse der Hoffnung, der Liebe, des Mutes, des Glaubens, des Vertrauens, der Zuversicht und der Kraft, – Impulse zur Gesundung, vielleicht aber auch Impulse zum Leben mit unserer Krankheit und zum Umgang mit dem Tod. Es wäre wunderbar, wenn dieses Kalendarium Krebs-Betroffenen und Interessierten eine Hilfe auf ihrem Lebensweg sein dürfte.

Der Erlös des immerwährende Taschenbuchkalender ist für die Gesellschaft für Biologische Krebsabwehr e.V., bestimmt.

~~regungen zur Krankheits-, Konflikt-, Lebens- und Todesbewältigung mit Fotos von Günter Moser und Jürgen Kozok und der Unterstützung vieler Helfer.~~ Pro Kalender gehen 4 Euro als Spende an die GfBK.

Das Kalendarium erhalten Sie gegen eine Spende von 5 Euro + Versandkosten. Bei Bestellung von 1 bis 3 Exemplaren betragen die Versandkosten 1 Euro, ab 4 Exemplaren berechnen wir für die Versandkosten 2 Euro pro Exemplar. Wenn Sie das Kalendarium auf dem Postweg bestellen möchten, bitten wir um Zusendung Ihrer Bestellung und einer Spende zzgl. Versandkosten in Form von Briefmarken. Wenn Sie den Gesamtbetrag auf unser Konto überweisen möchten, weisen Sie bitte in Ihrer schriftlichen Bestellung darauf hin. Des Weiteren möchten wir Sie bitten zu diesem Zweck, auf Ihrem Überweisungsfeld das Stichwort „Kalender“ anzugeben. *Spendenkonto: Deutsche Bank 24 Heidelberg, BLZ: 672570024, Konto-Nr.: 0229955* Wir senden Ihnen das Kalendarium dann bei Eingang Ihrer Briefmarkenspende bzw. dem Eingang Ihrer Überweisung zu.

Adresse: Gesellschaft für Biologische Krebsabwehr, Postfach 10 25 49, 69015 Heidelberg, Fax: 06221-1380220

Ich bestelle:

..... Stück Immerwährendes Taschenbuch-Kalendarium (2004/2005),
„Impulse von Mensch zu Mensch“ von Dr. Ebo Rau und Dr. György Irmey
zugunsten der Gesellschaft für Biologische Krebsabwehr e.V.

..... Euro liegen bei.

..... Euro werden auf das oben genannte Konto überwiesen.

Absender: Vorname/Name

Straße

PLZ/Ort



Achte gut auf diesen Tag
Achte gut auf diesen Tag,
denn er ist das Leben.
Das Leben allen Lebens.

In seinem kurzen Ablauf
liegt alle Wirklichkeit
Und Wahrheit des Daseins
Die Wonne des Wachsens
Die Größe der Tat.

Denn das Gestern ist nichts
als ein Traum
Und das Morgen nur eine Vision.
Das Heute jedoch – recht gelebt
Macht jedes Gestern
zu einem Traum,
voller Glück und jedes Morgen
zu einer Vision voller Hoffnung
Darum achte gut auf diesen Tag

(Sanskritspruch)

Entweder den Kopf in den Sand stecken oder durchgehen

Ich war erst 26 als ich im Januar 1989 erfuhr, ich habe Morbus Hodgkin, Lymphknotenkrebs. Ich wusste zwar, dass mit meinem Körper etwas nicht stimmt, aber an Krebs hatte ich nicht im Traum gedacht. Ich spielte damals leistungsmäßig Handball. Mein Trainer sagte „Mensch Petra, im Training machst du die Tore und im Spiel bringst du keinen Ball ins Netz.“ Ich hatte ständig Infekte, aber weder der Internist, bei dem ich in Behandlung war, noch der Heilpraktiker erkannten die Warnsignale. An dem Tag bevor alles so richtig los ging, war ich beim Jazzdance und wir machten viele ungewohnte Bewegungen mit dem Hals. Am nächsten Morgen wachte ich mit einem hühnereigroßen Ei am Hals auf. Ich dachte, ich hab´ mir den Hals verrenkt. Aber mein Hausarzt war gleich auf der richtigen Fährte und schickte mich zum Radiologen.

Ich wurde direkt in die Onkologie in der Medizinischen Hochschule Hannover eingewiesen. Ich wusste damals nicht mal, dass Onkologie etwas mit Krebs zu tun hat. Das Wochenende, das dann folgte, war das Schlimmste, das ich je erlebte. Die Ungewissheit hat mich fast verrückt gemacht. Zwei Wochen später stand fest, ich habe Lymphknotenkrebs und einen Tumor im Lungenvorraum. Die Sekretärin des Krebspezialisten, der mich behandelte, sagte zu mir „Das ist jetzt zwar hart, aber wenn Sie bereit sind, sich damit abzufinden und leben wollen, dann schaffen Sie das.“ Ich hab´ erst nur geweint, dann spürte ich eine große Kraft in mir.

Mir wurde ein Teil der Milz entfernt, ich bekam Chemotherapie und Bestrahlungen. Am Anfang hat mein Körper dagegen nur rebelliert. Dann habe ich ein Ritual daraus gemacht. Nach jeder Infusion bin ich zu meinen Eltern, hab´ mich dort ins Bett gelegt und geschlafen. Anschließend hab´ ich eine Suppe und Vanillepudding gegessen und mir selbst gesagt, das vermischt sich jetzt alles, damit geht es mir nicht so schlecht. Erst viel später hab´ ich die Kraft von Vorstellungsbildern kennen gelernt. Ohnehin hatte ich einfach einen starken Willen und hab´ immer sehr positiv gedacht. Es gab ja nur zwei Möglichkeiten, entweder ich stecke den Kopf in den Sand oder ich geh´ da durch. Und ich hatte mich für letzteres entschieden. Ich habe viel über das geredet, was mit mir los war und so meine Krankheit verarbeitet.

In dieser Zeit habe ich Kontakt zu einer Selbsthilfegruppe bekommen. Dort bekam ich auch die Adresse von meinem Heilpraktiker. Er arbeitet mit Elektroakupunktur nach Voll und testete so die naturheilkundlichen Medikamente aus, die ich bekam. Durch die biologischen Therapien wurde die zelluläre und humorale Abwehr und das Grundimmunsystem gestärkt. Gleichzeitig wurde mein Körper nach der Chemo- und Strahlentherapie entgiftet und aktiviert. Dieser Heilpraktiker erkannte einen Zusammenhang zwischen dem Pfeiffer´schen Drüsenfieber, das ich als Kind durchgemacht hatte, und meiner Hodgkin-Erkrankung und so zielte die Behandlung auch darauf, diesen alten Infekt auszuheilen.

Durch meine Erkrankung erkannte ich, dass mein Beruf nicht mehr zu mir passt. Ich wollte mehr mit Menschen zu tun haben und entschloss mich, Sozialpädagogik zu studieren und wollte selbst Krebspatienten beraten. Ich trennte mich von meinem damaligen Freund, der inzwischen selbst schwer erkrankt war.

Erst zwei, drei Jahre später lernte ich meinen heutigen Mann kennen. Ich wusste nur, dass es nach den Therapien, die ich bekommen hatte, sinnvoll war, sieben Jahre mit dem Kinderwunsch zu warten. Das fiel mir schon schwer. Aber als dann 1995 unsere Zwillinge zur Welt kamen, war das alles vergessen. Erst viel später hörte ich von anderen Betroffenen, dass es bei meiner Erkrankung und nach den Chemo- und Strahlentherapien, die ich bekomme hatte, gar nicht so selbstverständlich war, noch Kinder zu bekommen. Ich glaube, es war einfach mein Glück, nicht so viel zu wissen und so selbstverständlich positiv zu denken.

Mein Immunsystem ist immer noch ein bisschen anfälliger als das von anderen. Ich arbeite in einem Alten- und Pflegeheim mit Dementen und wenn dort eine Grippe oder ein Magen-Darminfekt umhergeht, stecke ich mich leicht an. Um mich zu schützen, nehme ich Vitamine ein und gehe regelmäßig zum Heilpraktiker, um mein Immunsystem mal wieder zu stärken. Damit geht es mir gut.

Petra Issermann

Termine



1: C. Witteczek



2: Dr. Gaby Tenfelde



3: Nicole Höppel



4: Susanne Betzold

Regensburg

13. November 2004, 14.00 bis 19.00 Uhr

Gesundheitstag: Ganzheitliche Medizin

Referenten (u.a.): C. Witteczek (1), beratender Arzt der GfBK: „Leben mit Krebs – Vorbeugen gegen Krebs. Ganzheitliche Therapieansätze“

in: BRK-Bezirksverband Ndb/Opf., Dr.-Leo-Ritter-Str. 5, 93049 Regensburg. Information: M. Ruhland, Tel.: 09405-500237. Anmeldung erforderlich!

Berlin

16. November 2004, 18.30 bis ca. 20.00 Uhr

Vortrag: Klangmassage: die Kraft der heilenden Klänge – Demonstration einer Behandlung

Referentin: Jung-Sook Markgraf

in: GfBK-Beratungsstelle Berlin

um Anmeldung wird gebeten: Tel.: 030-3425041

Bremen

17. November 2004, 18.30–20.30 Uhr

Abendseminar: Die Macht der Gedanken

Referentin: Dr. Gaby Tenfelde (2), Hamburg

in: GfBK-Beratungsstelle Bremen

Kosten: 15 Euro. Anmeldung erforderlich!

Mönchengladbach

17. November 2004, 20.00 Uhr

Vortrag: Gesundheitsmodernisierungsgesetz

Die wichtigsten Informationen zur Gesundheitsreform

Referent: Herr Requadt/Herr Bea, BEK Mönchengladbach

Information: GfBK-Beratungsstelle Nordrhein,

Tel.: 02166-265103

Berlin

17. November 2004, 20.00 bis ca. 22.00 Uhr

Fortbildungsveranstaltung für Ärzte:

Neuerungen in der Onkologie speziell im Bereich der Enzym- und Vitamintherapie

Referent: Dr. med. W.-D. Bessing

in: GfBK-Beratungsstelle Berlin

um Anmeldung wird gebeten

Osnabrück

24. November 2004, 19.30 Uhr

Vortrag: Die Dorn-Preuß-Therapie:

Gesunde Wirbelsäule – gesunder Körper!

Referent: Herr H. Specht, Dorn-Preuß-Therapeut

in: Waldorfkindergarten, Langenkamp 13A, 49082 Osnabrück

Information: GfBK-Beratungsstelle Osnabrück

um Anmeldung wird gebeten: Tel.: 0541-22425

Berlin

7. Dezember 2004, 18.30 bis ca. 20.00 Uhr

Vortrag mit Visualisierungsübungen und Meditation: Mentales Gesundheitstraining

Referentin: I. Harbach-Dietz, Psychotherapeutin,

Leiterin der GfBK-Beratungsstelle Berlin

in: GfBK-Beratungsstelle Berlin

um Anmeldung wird gebeten: Tel.: 030-3425041

Stuttgart

8. Dezember 2004, 19.00 Uhr

Vortrag: Krebs-Nachsorge – aktiv und ganzheitlich gestalten

Referentin: Nicole Höppel (3), beratende Ärztin der GfBK

in: Ev. Johannes-Gemeindehaus, Reuchlinstr. 32, Stuttgart

Information: Naturheilgesellschaft Stuttgart e.V.,

Tel.: 07152-903810

München

9. Dezember 2004, 19.00 Uhr

Tanzend Beten –

Meditative Kreis- und Heiltänze im Advent

Referentin: Susanne Betzold (4),

Leiterin der GfBK-Beratungsstelle München

in: Alten- u. Service-Zentrum Altstadt, Sebastiansplatz

Information: GfBK-Beratungsstelle München

Anmeldung erforderlich, Tel.: 089-268690

Kosten: GfBK-Mitglieder 3 Euro; Nichtmitglieder 4,50 Euro

Berlin

11. Januar 2005, 18.30 bis 20.00 Uhr

Ernährungsempfehlungen

zur Stärkung des Immunsystems

Referentin: Frau Kunz, Diätassistentin

In: GfBK-Beratungsstelle Berlin,

Münstersche Str. 7a, 10709 Berlin

um Anmeldung wird gebeten: Tel.: 030-3425041

Mönchengladbach

2. Februar 2005, 20.00 Uhr

Der Darm als Immunorgan

Referentin: Renate Münz

In: Krankenhaus Neuwerk, Vortragssaal,

Dünner Str. 214, Mönchengladbach

Information: GfBK-Beratungsstelle Nordrhein,

Tel.: 02166-265103

München

5. März 2005, 13.00 bis 17.00 Uhr

Informationsveranstaltung: Entsäuerung des Tumorpatienten / Enzymtherapie

Referenten: Dr. M. Worlitschek, Waldkirchen,

Dr. Inderst, Saarbrücken

in: Haus Alt Lehel, Festsaal, BRK-Altenservicezentrum,

Christophstr. 10-12, 80538 München

Information: GfBK-Beratungsstelle München

um Anmeldung wird gebeten, Tel.: 089-268690

München

18. März 2005, 19.00 bis 21.00 Uhr

Vortrag: Biologische Therapiekonzepte bei Prostata-Ca

Referent: C. Witteczek (1), beratender Arzt der GfBK

in: Haus Alt Lehel, Festsaal, BRK-Altenservicezentrum,

Christophstr. 10-12, 80538 München

Information: GfBK-Beratungsstelle München

um Anmeldung wird gebeten, Tel.: 089-268690

Bei allen Veranstaltungen bitten wir um telefonische Voranmeldung bei den veranstaltenden Beratungsstellen. **Adressen und Telefonnummern der Beratungsstellen finden Sie auf der Seite 5 (Service und Information). Nähere Informationen erfragen Sie bitte bei unseren Beratungsstellen.**

Diese und weitere Termine erhalten Sie auch unter www.biokrebs.de

Neu: Gesprächsrunden und Kurse in der zentralen Beratungsstelle Heidelberg

Die Geschäftsstelle knüpft an die rege Nachfrage auf dem Kongress in Celle an und veranstaltet in Zusammenarbeit mit Ganimed, dem Förderkreis zur Lehre und Forschung der Ganzheit in der Medizin, ab November auch Gesprächsrunden und Kurse in Heidelberg. Die Angebote stehen unter der Überschrift „Praktische Anleitungen zur Anregung der Selbstheilungskräfte und Einführung in ganzheitsmedizinische Themen“. Bitte fordern Sie das ausführliche Programm an bzw. informieren sich unter www.biokrebs.de

TRAUERSPENDEN

| | |
|---------------------------------|---------|
| R. Adamiak, Buchen | 250,- |
| B. Bardy, Jülich | 3525,- |
| E. Borth, Schleswig | 1346,- |
| E. Brandt, Kranenburg | 190,- |
| H. Flasche, Erlangen | 1175,- |
| H. Lüh, Seevetal | 10000,- |
| Hamburger Sparkasse, Hamburg | 1380,- |
| E. König, Neuenbürg | 500,- |
| B. Kowalski, Gifhorn | 775,- |
| W. Stutzinger, Essen | 1065,- |
| M. Styra, Iserlohn | 500,- |
| N. Tesche, Solingen | 1010,- |
| H. Wachtendorf, Bad Zwischenahn | 825,- |
| B. Willhoeft, Schwarzenbek | 1065,- |

GEBURTSTAGSSPENDEN

| | |
|-------------------------------------|--------|
| B. Pätzold, Bonn | 350,- |
| Dr. S. Ascher, Feldkirchen | 1965,- |
| I. Bastian-Stilcken, Frankfurt a.M. | 1010,- |
| G. Becker, Bremen | 435,- |
| E. Höpfner, Viersen | 350,- |
| S. Jobelius, Siegen | 720,- |
| B. Mühr, Werl | 1550,- |
| R. Wilde, Chemnitz | 450,- |

EINZELSPENDEN

| | |
|----------------------------------|-------|
| I. Bernör, Hamburg | 200,- |
| A. Charles-Kärcher, Beindersheim | 500,- |
| R. Heinrich, Kitzingen | 500,- |
| V. Irtenkauf, Lehrensteinsfeld | 700,- |
| C. Koch, Ronnenberg | 250,- |
| J. Lehmann-Pinnig, Berlin | 250,- |
| Lotus-Akademie | 146,- |
| M. Michenfelder, Baden-Baden | 250,- |
| M. Ortmann, Bielefeld | 250,- |
| M. Spiegler, Frankfurt | 250,- |
| D. Vargasevic, Bruchsal | 250,- |
| B. Vüllings, Görlitz | 200,- |
| H. Wolf, Meerane | 250,- |
| F. Wolfram, Regensburg | 250,- |



Impressum

Copyright bei der Gesellschaft für Biologische Krebsabwehr e.V.
Hauptstraße 44, D-69117 Heidelberg
Erscheinungsweise: 4 Ausgaben jährlich
Auflage: 32.000 Stück. Kostenfrei – Spende erwünscht
Erscheinungsdaten:
Februar/Mai/August/November
Redaktion: Karin Willeck, Höhenstraße 4,
D-64342 Seeheim-Jugenheim
Verantwortlich für den Inhalt: Dr. György Irmey
Layout:
Werbeagentur Nassner & Geiss, Schwetzingen
Druck und Verarbeitung:
Progressdruck GmbH, Speyer

Die GfBK im Fernsehen



Dr. György Irmey
am 30.09.2004
bei Hessen Drei

Der Bekanntheitsgrad der Gesellschaft für Biologische Krebsabwehr steigt. Auch die Medien wenden sich nun immer häufiger bei Fragen zu biologischen Behandlungsmethoden direkt an die GfBK. So kam es, dass im September kurz hintereinander gleich zwei verschiedene Redakteure des Südwest- und des Hessen Fernsehens den Ärztlichen Direktor, Dr. György Irmey, als Experten ins Studio einluden. Die beiden Sendungen „Praxis Dr. Weiss“ (Südwest Fernsehen am

ein. Dr. Irmey beantwortete der Moderatorin als Studiogast Fragen zu den Filmen und die Frage eines Zuschauers

Mitarbeitertreffen 2004 in Heidelberg

Jedes Jahr treffen sich alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gesellschaft für Biologische Krebsabwehr zu einem Wochenende, um ihre Erfahrungen auszutauschen und sich über die neuesten medizinischen Entwicklungen zu informieren. Daneben hatten die Mitarbeiter im Rahmen des diesjährigen Treffens die Möglichkeit, eine besondere Art der Energiearbeit, das so genannte Jin Shin Jyutsu kennen zu lernen. Bei dieser Methode werden Energiepunkte in einer festgelegten Reihenfolge berührt, um Körper, Geist und Seele zu harmonisieren. Da Jin Shin Jyutsu vor allem im Liegen und Sitzen ausgeführt wird, eignet sich diese Methode ganz besonders für Patienten, die in ihrer Bewegungsfähigkeit eingeschränkt sind.



v. l. sitzend: Sue A. Lee, Gertrud Meier, Ingrid Krüger, Andrea Reinert, Annamaria Hase, Evelyn Doering-Päsch

v. l. 2. R.: Dr. György Irmey, Claus Witteczek, Irnhild Harbach-Dietz, Astrid Willige, Renate Zieten, Petra Baas-Lipp, Nellie Dick, Inge Wilhelm, Gerda Breustedt, Ingrid Heun

v. l. 3. R.: Renata Fischer-Hoffmann, Wolfgang Becker-Portele, Susanne Betzold, Ingrid Neubert, Christiane Vogel, Angelika Fellenberg, Gisela Beyersdorff, Dr. Heinz Mastall, Dr. Bernd Winter, Ingrid Wostbrock, Dr. Wilhelm Kurz

23.09.04) und „Service Gesundheit“ (Hessen Drei am 30.09.04) wurden bereits ausgestrahlt. Interessierte können beim jeweiligen Sender eine Videokassette mit einem Mitschnitt der Sendung kaufen.

In der Sendung „Praxis Dr. Weiss“ lag der Schwerpunkt auf einer allgemein gehaltenen Information zu naturheilkundlichen Verfahren bei Krebs. Die GfBK wurde als eine der größten Beratungsorganisationen Deutschlands vorgestellt. Ins Studio war neben Dr. Irmey eine 60-jährige Patientin aus Weinheim eingeladen, die 1984 an Ovarial- und Gebärmutterkrebs erkrankt war. Ihr Hausarzt hatte ihr eine Überlebenschance von fünf Jahren gegeben. Sie erzählte, dass sie die Chemotherapie nicht vertrug und sich damals entschied, ihr Leben in ihre Hand zu nehmen.

Im Hessen Fernsehen in „Service Gesundheit“ wurde das Vier-Säulen-Modell der Biologischen Medizin vorgestellt: Immunsystem stärken, Unterstützung der Psyche, Aktivierung des Stoffwechsels, Bewegung und Entspannung. In zwei Einzelfilmen ging die Sendung auf die Hyperthermie und die Impfung mit Dendritischen Zellen

Verein zur Förderung der Krebsforschung, Heidelberg, nicht förderungswürdig

An einige unserer Mitglieder und Spender wurde in den letzten Wochen ein Spendenaufruf des „Verein zur Förderung der Krebsforschung e.V.“ verschickt. Wir weisen darauf hin, dass dieser Verein vom Finanzamt Heidelberg nicht als gemeinnützig anerkannt ist.

Die Gesellschaft für Biologische Krebsabwehr legt Wert auf die Feststellung mit dem „Verein zur Förderung der Krebsforschung“ in keinerlei Verbindung zu stehen. Weder das Deutsche Krebsforschungszentrum noch unsere Gesellschaft werden von diesem Verein unterstützt. Anfragen beim DZI, das die Arbeit von Spendenorganisationen bewertet, ergab, dass die Organisation nicht bereit ist, über ihre Tätigkeit Auskunft zu geben. Weiterhin geben die Unterlagen des Vereins keine direkten Hinweise, welche Projekte in der Krebsforschung unterstützt werden. Wir möchten ebenfalls darauf hinweisen, dass keine Adressen von unseren Spendern an Dritte weitergegeben werden!